

## Sehr geehrte Vereinsmitglieder

Wir freuen uns, Ihnen unsere April-Ausgabe 2025 präsentieren zu dürfen.

*„Natur geht uns alle an.“*

*Hartmut Röling*

### Inhalt

- Toter Pottwal vor Sylt: ITAW untersucht Kadaver
- Förderverein erhält Gelder zur Unterstützung der Birkwildforschung
- Frühlingsgrüße



### Weiterhin ein starkes Team



v. l.: Hans-Heinrich Matthies (stellvertretender Vorsitzender), Hartmut Röling (Vorsitzender), Prof. h. c. Dr. Ursula Siebert (Leiterin ITAW), Gaby Gutzmer (Vereinssekretärin), Heinrich Jacobi (Schatzmeister) © Verein

### Toter Pottwal vor Sylt: ITAW untersucht Kadaver

Hartmut Röling im Gespräch mit Dr. Luca Schick, wissenschaftliche Mitarbeiterin ITAW  
Büsum

Mitte Februar erhielten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo) am Standort Büsum große mediale Aufmerksamkeit und schafften es sogar in die Tagesschau. Der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer wurde von einem außergewöhnlichen Ereignis überrascht: Ein toter Pottwal strandete an seiner Küste. Am Freitag, den 14. Februar, entdeckten Spaziergänger den etwa 14,3 Meter langen Pottwalbullen, der östlich von Hörnum im Wattenmeer trieb. Am Samstag wurde der Kadaver von Muschelfischern in den Hörnummer Außenhafen geschleppt und dort vertaut. Aufgrund des fortgeschrittenen Verwesungszustandes entschied die Nationalparkverwaltung, das Tier an den Strand von Sylt zu ziehen und dort zu zerlegen.

#### Wie haben Sie von der Strandung erfahren?

Grundsätzlich erhält das ITAW die Informationen über alle Meeressäuger-Strandungen an den schleswig-holsteinischen Küsten, die über das umfangreiche Strandungsnetzwerk gesammelt werden. Sobald eine Meldung über eine Strandung oder Sichtung eines Großwales eingeht, wird ein Krisenstab gebildet, in dem die für das weitere Vorgehen notwendige Expertise vorhanden ist, und wir gehören natürlich dazu. Als klar war, dass das Tier auf Sylt zerlegt werden würde, haben wir uns mit einem kleinen Team auf den Weg nach Sylt gemacht, um den Pottwal zu untersuchen, Proben zu nehmen und mehr über den Zustand des Tieres und die mögliche Todesursache zu erfahren, aber auch um unser Grundlagenwissen über diese Riesen der Tiefsee zu erweitern.

#### Wie geht solch eine Untersuchung denn von statten?

Die Untersuchung folgt einem speziellen Protokoll, das für Wale entwickelt wurde und auch für Schweinswale standardmäßig zum Einsatz kommt. Bei einem Pottwal ist alles ein paar Dimensionen größer: Zunächst wurden grundlegende biologische Daten erhoben, verschiedene Längen- und Umfangsmaße des Pottwals gemessen und die Speckdicke an verschiedenen Stellen bestimmt. Anhand dieser Daten werden das ungefähre Alter und der Ernährungszustand der Tiere bestimmt. Das genaue Alter in Jahren wird in weiteren Untersuchungen anhand der Zähne ermittelt. Der Erhaltungszustand wurde anhand der äußeren und inneren Betrachtung der Organsysteme durch erfahrene Veterinäre als fortgeschrittene Verwesung beurteilt. Dies schränkte die mögliche Probenentnahme ein, dennoch wurden Tupfer- und Gewebeproben von ausgewählten Organen für virologische Untersuchungen entnommen.



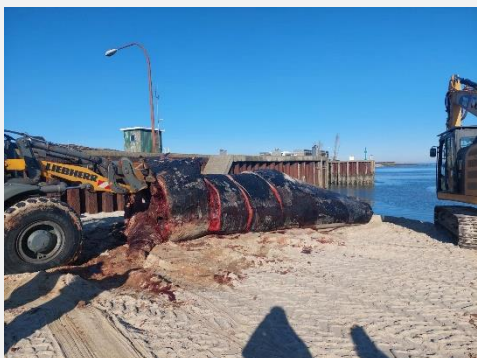
Walkadaver bei der Sichtung in der offenen Nordsee  
© Thomas Diedrichsen



Ganzer Walkadaver nach der Verbringung an den Strand von Hörnum © Thomas Diedrichsen



Parasitenzyste im Unterhautfettgewebe des Pottwals  
© TiHo/ITAW



Zerlegung des Pottwalkadavers am Strand von Sylt © TiHo/ITAW

Die Parasiten des Pottwals wurden in situ dokumentiert, aus den Organen entnommen und in 70%igem Ethanol asserviert. Die anschließende Identifizierung der Parasitenarten erfolgt morphologisch anhand wissenschaftlicher Literatur unter dem Binokular und molekularbiologisch durch Sequenzierung artspezifischer Genorte.

Auch der Magendarmtrakt des Tieres wurde auf Parasiten und marinen Detritus untersucht sowie für Nahrungsanalysen asserviert. Der Mageninhalt gibt Aufschluss über die Zusammensetzung, Menge und Biomasse der Nahrung des Pottwals und erlaubt eine Abschätzung, wo und wann der Pottwal zuletzt gefressen hat.

Außerdem wurden Haut- und Gewebeproben entnommen, die für Genetik- und Schadstoffanalysen verwendet werden. Die Untersuchung der genetischen Vielfalt gibt Hinweise auf die wahrscheinliche Herkunft des gestrandeten Pottwals, und die Kontaminationsprofile können Aufschluss über Schadstoffe geben, die sich in der Nahrungskette anreichern. Meeressäuger wie der Pottwal stehen an der Spitze der Nahrungskette, haben einen relativ hohen Energiehaushalt und eine lange Lebensdauer. Daher reichern sich im Laufe ihres Lebens hohe Schadstoffkonzentrationen in ihren Geweben an.

### Das klingt spannend, wann ist denn mit den Ergebnissen zu rechnen?

Die Ergebnisse dieser umfangreichen und zeitaufwändigen Untersuchungen werden in den nächsten Monaten erwartet. Erst wenn alle Untersuchungsergebnisse vorliegen, kann eine umfassende Aussage über die möglichen Ursachen der Strandung getroffen werden. Zum Vergleich kann die Massenstrandung aus dem Jahr 2016 herangezogen werden, als 30 Pottwale in der südlichen Nordsee strandeten. Das war das größte bekannte Strandungsereignis dieser Art in der Region. Innerhalb von zwei Jahren wurden sechs wissenschaftliche Publikationen veröffentlicht. Die Themen dieser Artikel waren sehr unterschiedlich, und befassten sich unter anderem mit der Tatsache, dass es sich um das größte jemals registrierte Pottwalsterben in der Nordsee handelte oder mit den großen Mengen an Meeressmüll, die in Pottwalen gefunden wurden. Aber auch sehr grundlegende Erkenntnisse über die Größen- und Formvariationen der knöchernen Bestandteile der Cochlea des Pottwals, die Mikroarchitektur der Wirbelknochen und die Eigenschaften der Osteozyten wurden gewonnen. Außerdem wurden die Abstammung und mütterliche Verwandtschaft männlicher Pottwale, sowie die soziale Gruppenbildung gestrandeter Pottwale näher untersucht. Es gibt also noch viel zu entdecken.

### Sie sprechen gerade die Strandung von 2016 an, passiert das denn häufig, dass Pottwale an deutschen Küsten stranden?

Zwischen 1996 und 2016 wurden insgesamt 80 Pottwalstrandungen in der südlichen Nordsee gemeldet, die 142 Einzeltiere umfassten. Bei einer einzigen Massenstrandung am 27. März 1996 auf der dänischen Wattenmeerinsel Rømø strandeten 16 Pottwale. Am 4. Dezember 1997 ereignete sich eine weitere Massenstrandung auf der Insel Rømø, bei der 13 Pottwale verendeten.

Für weitere Informationen möchten wir Sie herzlich einladen, unsere Internetseite zu besuchen

<https://www.tiho-hannover.de/itaw/foerderverein>

und natürlich auch gern die Seite des ITAW

<https://www.tiho-hannover.de/itaw>

### **VEREIN DER FÖRDERER DER WILDTIERFORSCHUNG**

an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover e. V.  
Bischofsholer Damm 15,  
30173 Hannover  
Telefon: 0511/856-7568  
vfw@tiho-hannover.de

[www.tiho-hannover.de/itaw-foerderverein](http://www.tiho-hannover.de/itaw-foerderverein)

**Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die umweltrelevanten Arbeiten und Forschungsprojekte des ITAW**

Bankverbindung:  
Verein der Förderer der  
Wildtierforschung  
Sparkasse Hannover,  
IBAN: DE04 2505 0180  
0000 5959 00



[ABMELDEN](#) | [FEEDBACK GEBEN](#)



Im selben Jahr strandeten 11 weitere Pottwale im Osten Schottlands, in England, den Niederlanden und Deutschland, so dass die Jahre 1996 und 1997 die Jahre mit den höchsten Strandungszahlen waren, gefolgt von 18 Jahren mit relativ niedrigen Strandungszahlen bis zum Todesereignis im Jahr 2016.

### **Kann man denn sagen, warum Pottwale in die Nordsee kommen?**

Pottwalstrandungen in der Nordsee sind ein viel diskutiertes Phänomen und es gibt viele Theorien über die Ursachen. Zunächst einmal ist es so, dass bei wandernden Arten immer einige Individuen andere Wege nehmen. Pottwale, die über die norwegische Rinne bei der Rückwanderung zu den Azoren und Kanaren in die Nordsee geraten, sterben häufig, weil ihr Ortungssystem in der flachen Nordsee versagt. Es sind immer männliche Pottwale, die stranden und die meisten sind gesund.

Im Allgemeinen kann man über die häufigsten Theorien für Massenstrandungen von Meeressäugern weltweit sagen, dass sie durch Krankheiten oder Verletzungen geschwächt sein können, was sie desorientiert und anfällig für Strandungen macht. Es wird auch vermutet, dass sie durch Störungen im Magnetfeld oder durch Ultraschall von Schiffen und militärischen Sonarsystemen die Orientierung verlieren und in seichte Gewässer treiben. Schiffsverkehr und seismische Aktivitäten können ihr Echolokationssystem stören und Panikreaktionen auslösen, die sie in gefährliche Küstengebiete treiben. Auch das Gruppenverhalten kann eine Rolle spielen: Wenn ein Wal strandet, folgen ihm oft andere Tiere, was zu Massenstrandungen führen kann. Weitere mögliche Ursachen sind geografische Besonderheiten des Meeresbodens oder ungünstige Gezeiten, die eine Strandung begünstigen können. Auch Veränderungen des Lebensraums durch den Klimawandel oder menschliche Aktivitäten können das Verhalten der Tiere beeinflussen und sie dazu veranlassen, in Gebiete vorzudringen, in denen sie normalerweise nicht vorkommen. Diese verschiedenen Faktoren scheinen oft in Kombination zu wirken und das Risiko von Strandungen zu erhöhen, und es bedarf weiterer Forschung, um die genauen Ursachen besser zu verstehen.

**Vielen Dank für das interessante Interview.**

### **Förderverein erhält Gelder zur Unterstützung der Birkwildforschung**

Der Verein hat von der Firma Aufwind gGmbH eine Spende in Höhe von 5.000 € für die Birkwildforschung am ITAW erhalten. Und auch der Firma Rheinmetall liegt das Birkwild am Herzen. Sie will die Forschung mit 10.000 € unterstützen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Spendern!

### **Frühlingsgrüße**

Wir wünschen allen Mitgliedern einen schönen Frühling und viel Zeit für die Erholung in der Natur. Bleiben Sie gesund!